

zur Wahrung dieser Wagnisse nicht imstande zu sein.

Reichsbankpräsident Habenstein

betonte, es sei von Anfang an klar gewesen, daß die Mark nicht dauernd zu stabilisieren sei, solange das Valutaesend dauere. Er tritt mit Entschiedenheit den Gerüchten entgegen, als ob das Reichsbankdirektorium einem Eingreifen Widerstand geleistet hätte. Nicht einen Augenblick habe innerhalb des Reichsbankdirektoriums ein Zweifel darüber bestanden, daß bei der Stilllegung der Mark eine politische Notwendigkeit vorliege. Den ganzen März hindurch habe die Reichsbank erhebliche Beträge herausgegeben. Das Risiko im späteren Verlaufe, Gold für Papier zu verkaufen, waren aber weder Reich noch Reichsbank zu übernehmen in der Lage. Der geringe Erfolg der Dollarkaufschüsse war stark einflussgebend, mit dem Tage der Bekanntgabe des Ergebnisses begann der ununterbrochene Ansturm auf dem Devisenmarkt und das Absinken der Mark.

Auf einen Einwurf des Abg. Fröhlich (Komm.), daß der Reichsbankpräsident früher gesagt habe, daß weite Kreise sich nicht für ihren augenblicklichen Bedarf, sondern auch auf Vorrat mit Devisen eingebedeckt hätten, erwidert Reichsbankpräsident Habenstein, daß man allerdings bei dem großen Ansturm zu dieser Überzeugung gekommen sei, daß er es aber ausdrücklich abgelehnt habe, einzelne Daten darüber anzugeben. Darauf verzichtete sich der Ausschuss auf unbestimmte Zeit.

Befegung des Oppauer Werkes.

Stilllegung des Betriebes.

Aus Mannheim wird gemeldet, daß Dienstagmorgen die vor einigen Tagen angekündigte Befegung des Oppauer Werkes der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen durch die Franzosen tatsächlich erfolgt ist. Nach der Befegung verließen sämtliche Arbeiter den Betrieb. Fünf Chemiker und Ingenieure wurden von den Franzosen als Geiseln festgehalten. Der ganze Betrieb der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist bis auf die Wache geräumt.

Die Streiklage an der Ruhr.

Nachlassen des Ausstandes erwartet.

Seit Montag hat die Streikbewegung in den Bergwerken ungemein an Umfang gewonnen. In Gelsenkirchen ist die Arbeitseinstellung allgemein. Der Streik erstreckt sich über das ganze Bochumer, Dortmund und Gelsenkirchener Gebiet und hat auch auf das Essener Gebiet übergreifen. Weiter westlich ist er bis nach Duisburg und Hamborn vorgedrungen. In Gelsenkirchen wurden nach der Köln. Ztg. die Schachtanlagen mit Gewalt stillgelegt. Arbeitswillige werden an der Aufnahme der Arbeit gehindert und sind Angriffen ausgesetzt. In Rottbaun, Kray, Wanne, Cappel und Wattenscheid liegen die Verhältnisse gleich. Bochum ist ohne Gasversorgung. Von den 300 000 Bergarbeitern sind mindestens 250 000 im Ausstand. Man erwartet nach der Bekanntgabe der Lohnerhöhungen Nachlassen des Streiks.

Preisregelungen für Lebensmittelpreise.

In Essen haben zwischen den Vertretern der Händler und Landwirte und einer Kontrollkommission Verhandlungen über eine Preisregelung der Fleisch-, Wurst- und Fettwaren stattgefunden. Von seiten der Fleischer, der Landwirte und der Viehhändler wurde die Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, jedes Entgegenkommen, soweit es wirtschaftlich möglich sei, zu zeigen. Man würde sich damit zufrieden geben, wenn man für die vorhandenen Fleischbestände einzig und allein das bar ausgelegte Geld zurückerhalten würde. Die Metzger und Kleinhändler sind bereit, die Fleisch- und Wurstwaren ohne jeden Gewinn zu einem Preise zu verkaufen, der sich aus dem Einstandspreis und Unkostenzuschlag ergibt. Die festgesetzten Preise galten bis zum 31. Mai. Die Steuerungskommission fanden ihre Fortsetzung. Vor den Lebensmittelgeschäften im Stadttinnern staute sich die Menge, um von den Waren, deren Preise gewaltig herabgesetzt worden waren, möglichst viel zu erlangen. Die meisten Geschäfte waren gegen Mittag bereits ausverkauft.

Die Kassen der Banken wurden geschlossen, da infolge der Wegnahme des Geldbestandes der Reichsbank durch die Franzosen flüssiges Geld nicht vorhanden ist.

Unruhen und Zusammenstöße.

Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln. Von Fedar v. Sobeltz.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Ich weiß nicht. Ich stehe vor tausend Rätseln. Ich tappe im Dunkeln. Aber ich bin in London einer Verschwörung gegen Lord Palmerston auf die Spur gekommen, und ich werde auch dieses Geheimnis an das Tageslicht fördern. Ich werde es, Eleonore.“
Die Baronin zitterte noch immer so, daß ihr Schlüsselbund klirrte.
„Ich kann es mir noch gar nicht denken, Papa! Es ist zu unglaublich. Und dann wäre ja Doktor Haarhaus sein Helfershelfer! Und“ — ein glückliches Lächeln huschte plötzlich über ihr sorgenschweres armes Mutterantlitz — „nein, Papa, du täuschst dich doch! Du täuschst dich sicher. Brada hat gestern abend noch von den netten Briefen gesprochen, die Max ihm aus Afrika geschrieben hat!“
„Was willst du sagen, mein Kind? Können nicht auch diese Briefe dieselben Umwege gemacht haben wie jene Kopie aus Stanten? O Eleonore, ich täusche mich nicht so leicht! Es gibt Ahnungen in der Brust jedes gut gekulten Diplomaten, die immer zutreffen. Max war nicht in Afrika.“
„Und wenn das Schreckliche Wahrheit ist, Papa — wenn er irgendwo anders herumgummelt ist: Lüdingen wird schäumen, er entehrt ihn, er verflucht ihn — es wird zu entsetzlichen Szenen kommen!“
„Dem müssen wir eben vorbeugen, Eleonore. Eberhard ist mit Blindheit geschlagen. Lassen wir ihn vorläufig dabei. Wir operieren — du und ich — wir Teupens. Max soll seiner Strafe nicht entgehen, doch auch nicht zu hart verurteilt werden — wenn es sich nämlich wirklich nur um einen leichtsinnigen Streich handelt. Das aber muß zuerst klügglich sondiert werden. Mir schwant noch andres. Du fragst vorhin: wenn Max nicht in Afrika war — wo war er dann? Und ich zwakte mit den Äpfeln. Jude auch noch, doch ich sage mir dabei: ein Bummelgenie ist Max eigentlich nie gewesen; er muß seine Gründe gehabt haben, nicht nach Afrika zu gehen. Und ganz naturgemäß lasse ich hinan: ou est la femme? Wie wenn er die Gelesen-

Streikende und Erwerbslose stießen mit der Polizei in Düsseldorf zusammen, wobei es zu Verwundungen kam. Ein Mann wurde erschossen. Bei einem Kampf in Solingen zwischen Streikenden und Polizei gab es zwei Tote und eine große Anzahl Verletzte. Unter den Toten befindet sich eine Frau.

General Pelllet hat in Solingen und Herne eine Verfügung herausgegeben, nach der Versammlungen und Kundgebungen wie auch Ansammlungen verboten sind und rücksichtslos unterdrückt werden. Laut Befehl des Generals Degoutte werden ab 29. Mai öffentliche Ansammlungen nicht mehr gestattet.

Im ganzen Industriebezirk waren Gerüchte verbreitet, wonach es in Bochum wieder zu großen Straßenkämpfen gekommen sei, wobei es viele Tote gegeben haben soll. Diese Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen. Am Suhlstahlbahnhof ist in den frühen Morgenstunden des Dienstag von einer mit roten Armbinden versehenen kommunistischen Patrouille ein Straßenpassant angehalten und ohne Wortwechsel erschossen worden. Der Erschossene ist ein Former aus Bochum.

Chronik der Gewalttaten.

— Von den Besatzungsgruppen wurde dem Postamt in Bingerbrück ein Güterwagen mit 73 Paketen, von denen mehrere gewaltfam beschlagnahmt und einige geraubt waren, überwiesen. Es ist anzunehmen, daß die meisten in dem Wagen enthaltenen Pakete geraubt worden sind.

— Vom französischen Kriegsgericht in Witten wurde der Redakteur Gerling vom Wittener Tageblatt zu sechs Monaten Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

— In der Nähe der Zeebe Bonifacius ist eine Zivilperson von einem französischen Posten erschossen worden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um den Bergmann Friedrich Gichowski aus Kray.

— Der Vertreter des Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Lutterbeck ist von den Franzosen in seiner Wohnung in Düsseldorf verhaftet und in das Gefängnis Derendorfer gebracht worden.

— Die Verhütung der Franzosen, wodurch für Neuz und das linksrheinische Düsseldorf der Verkehr mit Fahrzeugen von abends 9 Uhr bis 5 Uhr früh verboten wird, ist bis 7. Juni verlängert worden.

— Das letzte Schreckensurteil des französischen Kriegsgerichts gegen den Schrankenwärter Koll in Sonzheim, der zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, machte Koll für einen Bahnunfall verantwortlich, obwohl er vorher durch die Franzosen von seinem Posten vertrieben worden war.

— Aus einer Wirtschaft in Stoppenberg schossen mehrere französische Offiziere auf die Straße, wo einige Leute wegen verweigerter Schnapsabgabe lärmten. Bei dem Vorfall wurde eine Person getötet, ferner wurde ein Arbeiter durch einen Kopfschuß und ein anderer Arbeiter durch einen Oberschenkelschuß schwer verletzt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Protestnote gegen Schlageters Erschießung.

Die Reichsregierung hat der französischen Regierung eine Protestnote zugehen lassen gegen die Erschießung des Kaufmanns Schlageter, in der gesagt wird: Französische Kriegsgerichte haben kein Recht, auf deutschem Boden, den sie widerrechtlich betreten haben, über die Freiheit oder gar über Leben und Tod von Deutschen zu befinden. Die französische Regierung hat den von der deutschen Regierung erhobenen Vorstellungen kein Gehör gegeben, sich vielmehr entschlossen, den kriegsgerichtlichen Zwang gegen die Bevölkerung bis zum äußersten zu treiben und mit der Erschießung Schlageters einen Schritt zu tun, der nicht wieder gut gemacht werden kann. Der Reichskanzler hat an die Angehörigen des erschossenen Schlageter ein Befehdstelegramm gesandt.

Die neuen Postgebühren ab 1. Juli.

Wie man aus den Kreisen des Reichspostministeriums erfährt, wird die angekündigte Tarifserhöhung voraussichtlich am 1. Juli in Kraft treten. Sie wird am 4. Juni im Verkehrsbeirat und danach am 27. Ausschuss des Reichs-

tages verhandelt. Die Erhöhung um 100 % wird wahrscheinlich nur für Briefe vorgeschlagen werden. Die anderen Gebühren werden je nach ihrer Tragfähigkeit um einen geringeren Betrag erhöht.

Großbritannien.

× Baldwins Amtsantritt. Beim Zusammentritt des englischen Unterhauses nach der Pfingstpause erschien der neue Premierminister im Hause, doch beschränkte sich die Erklärungen auf Begrüßungs- und Dankworte. — In einer Zusammenkunft der konservativen Partei wurde Baldwin einstimmig zum Führer der Partei gewählt. Baldwin führte aus, man könne nicht zulassen, daß Europa zerfällt, denn sonst würden die industriellen Verhältnisse in England gefährdet. Welcher Staatsmann in Zukunft auch die Zügel halten werde, wie groß er auch sei, er dürfe die europäische Lage nicht vernachlässigen. Ihre Behandlung dürfe nicht verzögert werden. Wenn sie selbst überlassen würde, würde es zu spät sein. Borthington Evans hat das Amt des Generalpostmeisters im neuen Kabinett angenommen. Er ist der erste unionistische (liberale) Minister, der in die neue Regierung eintritt.

Nah und Fern.

○ Der Reichspräsident an Harnad. Prof. Dr. Adolf v. Harnad, der hervorragende Theologe und Gelehrte, beging am 29. Mai sein goldenes Doktorjubiläum. Der Reichspräsident richtete aus diesem Anlaß an ihn ein Glückwunschschreiben, in dem es heißt: „... Sie haben in Ihrer reichen Lebensarbeit als Gelehrter und Forscher, als Lehrer und Organisator des geistigen Lebens der Nation wertvolle Bereicherungen gegeben und in hohem Maße anregend und befruchtend auf den verschiedensten Gebieten wissenschaftlicher und kultureller Betätigung gewirkt; das dankt Ihnen heute das deutsche Volk. Ich wünsche und hoffe, daß Ihre geistige Arbeit gerade in dieser Zeit so vieler und schwerer seelischer Bedrängnisse und recht lange erhalten bleibe.“ Harnad, der in Dorpat geboren ist, hat am 7. Mai sein 72. Lebensjahr vollendet.

○ Lübeck im Dunkeln. Die städtischen Betriebe Lübecks geben bekannt, daß sämtliche Straßenbeleuchtung wegen der schlechten Finanzlage der Stadt eingestellt wird. Wie man sich nun in Lübeck in dunkler Nacht zurechtfinden wird, mag Gott wissen.

○ Auslands Spenden in Deutschlands Not. Die Vereinigung der Deutschen in Rompel, die dem Bunde der Auslandsdeutschen E. B. Berlin angeschlossen ist, hat durch die Zentrale des Bundes dem „Deutschen Volksoffer“ zugunsten der durch die Ruhrbefegung Geschädigten“ den Ertrag einer Sammlung in Höhe von 4300 Lire (etwa 10 Millionen Mark) überwiesen. — Eine Sammlung, die der Handelsrat der Deutschen Volksoffer in Rom Strohofer bei den Besuchen seiner Abteilung zum Besten der nothleidenden Kinder in Deutschland veranstaltete, ergab die Summe von 1 250 250 Mark. — Eine bei einem Feste der Angestellten des Gutes Savjärvi in Sibbo (Finnland) eingekommene Summe von 600 Fmk. (rund 1 Million Mark) wurde der deutschen Gesellschaft in Helsingfors mit der Anweisung, dieses Geld für die Kinder der Kindergelehrten in Berlin zu verwenden, überwiesen.

○ Sommerzeit im besetzten Gebiet. Wegen der Einföhrung der neuen Sommerzeit werden in der Nacht zum 1. Juni im besetzten Gebiet die Bahnfahrten um eine Stunde vorgezogen, so daß von diesem Zeitpunkt ab die Bahnfahrten mit der Ortszeit übereinstimmen. Gleichzeitig wird auch ein neuer Fahrplan herausgegeben.

○ Millionentour für die Entreise nach Polen. Nach einer Bekanntmachung des polnischen Generalkonsulats in Berlin soll von jetzt ab deutschen Staatsbürgern das Bismarck nach Polen nur gegen Hinterlegung von einer Million Polenmark als Kaution erteilt werden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die deutschen Konsulate in Polen für die Visa an polnische Staatsbürger, die nach Deutschland reisen wollen, ebenfalls eine Kaution verlangen.

Neueste Meldungen.

Reichstagsbeginn 5. Juni.

Berlin, 30. Mai. Die nächste Vollversammlung des Reichstages ist endgültig auf Dienstag, den 5. Juni, einberufen worden.

„Ganz einfach. Das Lügen wird dir immer geläufiger.“
„Ach du lieber Gott — ja! Ein ganzes Reh von Lügen hält mich umponnen. Aber noch ein paar Tage — dann wird es reifen.“
„Das hast du schon vor vier Wochen gesagt.“
„Ich konnte aber der Seelen nie so recht habhaft werden. Nun habe ich ihr gefesselt. Bei der Gesellschaft am Montag muß es zum Klappen kommen — respektive die Aminen müssen gelegt werden. Die Gefahr wird immer drohender; die Mitwisser mehren sich. Freese und Semper gehören auch schon zu den Verschwörern.“
„Man schritt wieder tapfer weiter. Es war Leben im Buchenwald. Rauchen in den Kronen, Singen und Zwischern und das Hämmeren der Spechte. Dazwischen aus der Ferne der löwende Axtschlag von arbeitenden Holzfällern und irgendwoher aus einem Dorfe, wo Begräbnis oder Taufe sein mochte, ein leises und zartes Blodensingen.“
„Wie ist dir die Bowle eigentlich bekommen, Max?“ begann Haarhaus von neuem die Unterhaltung.
„Gut. Dir nicht?“
„Ich weiß nicht recht. Ich hatte heute früh einen Anflug von Kater. Aber es war wohl mehr ein moralischer.“
„Warum ein moralischer?“
„Weil... Haarhaus hieb mit seinem Stock durch die Luft. „Max, ich habe dir geholt — nun hilf du auch mir einmal. Ich habe eine gräßliche Dummheit gemacht. Ich hatte gestern zu rasch getrunken, und diese laubrigen Bowden steigen mir regelmäßig zu Kopf. Dann weiß ich nie, was ich tue — ohne daß ich gerade betrunken bin. Also, wie gesagt: ich war auch gestern abend etwas mobiler als nötig und außerordentlich waghalsig, war übermütig. Und nun sollte ich doch deine Schwester Benedikte holen, die heiter auf der Insel im Mondschein herumschwärmte. Da war sie auf den Denkstein des alten Dagobert geklettert, der bei Lanroggen gefallen ist.“
„Gott bewahre, was bringtst du alles durcheinander! Traugott hieß der alte Ontel und fiel bei Eplau.“
„Auch gut — und auf den Traugott war sie geklettert und wollte wieder runter und konnte nicht. Ich machte die Arme auf, und sie sprang los. Und denke dir — ich weiß selber nicht, ob ich dazu gekommen bin — da habe ich...“